



MIT ABSTAND AM BESTEN

Das weiße Haus im niederländischen Ort Loon op Zand war eine Ruine, bis Interior-Designerin Francine Broos es zu neuem Leben erweckte. Aus Platzgründen errichtete sie zudem einen Neubau – 20 Meter vom historischen Hauptgebäude entfernt. Sein besonderes Markenzeichen: fast unsichtbar zu sein.

TEXT: VERENA RICHTER | FOTOS: VERNE | STYLING + PRODUKTION: MARC HELDENS



Gekonnt harmonisiert:
Das Wohnzimmer liegt in einem mittelalterlichen Turm des Altbaus – gegenüber der Küche mit Esstisch, die sich im niedrigeren Anbau aus den siebziger Jahren befindet. Außen eint das Haus ein historischer Stil, innen modernes Design.



Zurückhaltend: Der Neubau sollte weder die Sicht ins Grüne versperren noch mit dem alten Haus konkurrieren, das beim Kauf in sehr schlechtem Zustand war. Nur die Mauern und hohen Fenster blieben erhalten. Der Küchenboden wurde mit Blaustein gefliest, der Dachboden ausgebaut.



TRADITIONELLE MATERIALIEN ERZÄHLEN VON DER VERGANGENHEIT



Spurensuche: Das alte Mauerwerk an der rechten Seite der Eingangshalle ist unter dem dünnen Putz gut erkennbar. Die Stufen vorn führen ins Wohnzimmer, die Treppe hinten ins Schlafgeschoss.

PURE MODERNE AUS BETON, STAHL UND GLAS

Versteckt: 75 Quadratmeter neue Grundfläche genehmigte das Bauamt. Francine Broos machte daraus 275 Quadratmeter Nutzfläche, indem sie noch das Untergeschoss ausbaute.



Durchblick: Der Neubau glänzt durch Abwesenheit massiver Wände – zumindest im Erdgeschoss. Broos' Team kann sich also drinnen wie draußen fühlen. Ein Stockwerk tiefer befindet sich das Gästezimmer, dessen bodentiefe Fenster für Helligkeit sorgen.



BUCHEN SÄUMEN DIE SCHMALE STRASSE. Schnurgerade führt sie an sattgrünen Wiesen vorbei. Fast wie mit dem Lineal gezogen, bis zu dieser einzigen Biegung, hinter der das ehemalige Anwesen der „Heren van Loon op Zand“ liegt. Zuerst taucht linker Hand ein kleiner weißer Turm auf, das frühere Saathaus, dann blitzt auf der rechten Seite zwischen dem dichten Laub der Bäume das dazugehörige Herrenhaus hervor, mit alten Stallungen und einem Garten. Ursprünglich stand das weiße Architektur-Ensemble, ein Schloss aus dem 14. Jahrhundert, in stiller Harmonie auf gemeinsamem Grund. Doch als Napoleon Bonaparte eine Straße durch den Wald bauen ließ, schnitt diese den kleinen Turm vom Rest der Gebäude ab.

Wo früher Samen aus dem Gemüsegarten getrocknet und gelagert wurden, wohnt heute die niederländische Interior-Designerin Francine Broos. Aber bevor sie es sich hier mit Eames' „Lounge Chair“ und Starcks „Royalton“-Sofa gemütlich machen konnte, gab es viel zu tun. Nicht nur, weil das Haus lange Zeit leer gestanden hatte und durch einen Wasserrohrbruch stark beschädigt war, sondern auch, da die Räumlichkeiten viel zu wenig Platz boten.

SCHON IN DEN SIEBZIGER JAHREN war der 11 mal 13 Meter breite Turm ergänzt worden – um einen einstöckigen historisierenden Anbau, der auf jeglichen Stilbruch verzichtete. Umso idyllischer wirkt das weiße Haus zwischen den hohen Bäumen mit Blick ins Grüne. Doch wohin mit Gästezimmern und dem Büro?, fragte sich Francine Broos. Noch einen Anbau erlaubte der Denkmalschutz nicht. Was er aber genehmigte: ein neues Gebäude von 75 Quadratmeter Grundfläche, das allerdings 20 Meter vom Haupthaus entfernt stehen musste. Und weil auf diesem Areal weiterhin die Natur die Hauptrolle spielen sollte, galt die Prämisse: je unauffälliger der Neubau, desto besser. Es sollte ein Glaspavillon sein, der die Weite der Natur nicht unterbricht und demjenigen, der sich darin befindet, das Gefühl gibt, gleichzeitig drinnen und draußen zu sein.

„Eines Sonntagmorgens machte ich eine schnelle Skizze“, erzählt die Interior-Designerin. Plötzlich wusste sie genau, wie der Bau aussehen sollte: „Ich hatte beim Zeichnen alles im Kopf – die Natur, den Baukörper und auch schon die Inneneinrichtung.“

Ihre Idee nahm dann rasch Gestalt an. Der Clou: Zusätzlich zu den 75 Quadratmeter Büroraum entstanden unter dem transparenten Pavillon weitere 225 Quadratmeter Nutzfläche – eingegraben in die Erde. Unsichtbar für die Blicke vom historischen Haupthaus und trotzdem hell, weil die untere, nach Westen vorgelagerte Terrasse ausreichend Licht in die Tiefe dringen lässt.

WÄHREND DER NEUBAU sich vor der Vergangenheit im wahrsten Sinne des Wortes verneigt, galt es, im ehemaligen Saathaus der Geschichte erst mal auf die Spur kommen, so schlecht war der Zustand des Gebäudes. Decken, Balken, Fußböden, Treppen – alles musste raus. „Nur das Mauerwerk, die alten Fenster und das Schindeldach konnten wir bewahren“, erinnert sich Francine Broos. Umso wichtiger war es ihr, diese „Überreste“ zu betonen. Deshalb blieb zum Beispiel das Relief der historischen Steinmauern sichtbar, wohingegen die Wände der Küche im Siebziger-Jahre-Anbau verputzt sind. Zudem schmücken den Wohnzimmerboden im Erdgeschoss des früheren Saathauses Schlossdielen aus Eiche, während in der Küche belgischer Blaustein verlegt wurde. So grenzt die Gestalterin An- und Altbau subtil voneinander ab, ohne dabei deren Einheit zu stören.

Und wieder einmal zeigt sich, wie inspirierend die Vergangenheit für die Gegenwart sein kann. Nicht nur, dass sie das perfekte Passepartout für zeitgenössisches Design bildet. Sondern: „Ohne das alte Saathaus wäre ich vielleicht nie auf die Idee mit dem Glaspavillon und seinem Betonunterbau gekommen“, sagt Francine Boos. Manchmal macht eben genau das, was Grenzen setzt, kreativ. ◀

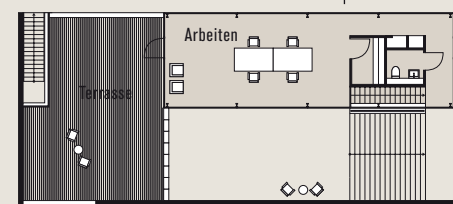
FRANCINE BROOS INTERIEURARCHITECTEN „ZAADHUISJE“ UND GLASPAVILLON, LOON OP ZAND/NIEDERLANDE



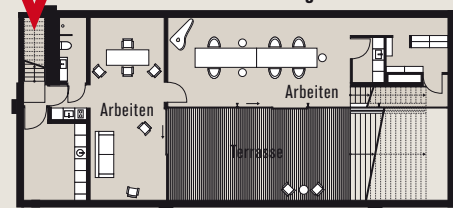
Erdgeschoss Altbau



Erdgeschoss Neubau



Untergeschoss Neubau



Architektin (Idee, Entwurf, Inneneinrichtung, Ausführung):

Francine Broos Interieurarchitecten, Kasteellaan 20b, NL-5175 BD Loon op Zand, Tel. +31-416-365330, www.francinebroos.nl, in Kooperation mit Bedaux de Brouwer Architecten, Dr. Keyzerlaan 2, NL-5051 PB Goirle, Tel. +31-13-536 85 55

Bauzeit: 4/2010–7/2011

Nutzfläche: 145 m² (Altbau), 300 m² (Neubau inkl. Terrasse im UG)

Bauweise: Mauerwerk (Altbau), Stahl- und Betonbau (Neubau)

Fassade: Mauerwerk, gestrichen (Altbau), Glas (Neubau)

Dach: Satteldach/Schindeln (Altbau), Flachdach (Neubau)

Raumhöhe: über 2,70 m

Fußboden: Eichendielen, belgischer Blaustein und Teppich (Altbau), Beton (Neubau)

Möblierung Altbau: Gartenmöbel „Extremis“, „Stool“, „Plywood Group LCW“-Stuhl sowie „Lounge Chair“, alle von Charles Eames: Vitra, Sofa „Royalton“ von Philippe Starck: Driade, Tisch „Progetto“ von Monica Armani u. Stühle „Alma“ von Roberto Barbieri: B&B Italia, Stehleuchte „Metropolitan“ von Antonio Citterio: Flos, Spiegel von Man Ray: Cassina/Collezione; **Möblierung Neubau:** Holztisch „Bramante“ von Achille und Pier Giacomo Castiglioni: Zanotta, Leuchte „Zettel‘z 5“: Ingo Maurer, Vase von Hella Jongerius: Tichelaar Maklum, Tisch „Nomos“ von Norman Foster: Tecno, Schreibtischstuhl „Aluminium“ von Charles Eames: Vitra, Sofa „Diesis“ von Antonio Citterio: B&B Italia

Adressen auf Seite 126

UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER
WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISS